

# Schaffhauser Nachrichten

## Das Getöse kann draussen bleiben

Publiziert am 28. Januar 2017

**Autor**

Mark Liebenberg

Fünf Kunstschaffende aus der Region zeigen in der Galerie Mera ganz unterschiedliche Herangehensweisen an dasselbe Thema.



In ein spannungsreiches Verhältnis zueinander gesetzt: 40 Einzelwerke von fünf Künstlern in der Galerie Mera. Im Vordergrund: «Ohne Titel», Gips und Draht, 2016, von Claudia Girard. Bild; Selwyn Hoffmann

Still war es ganz und gar nicht am Donnerstag in der Galerie Mera: Sehr gut besucht war die Vernissage zu einer Ausstellung, die allein schon mit ihrem Titel neugierig machte. «Labsal Stille – Getöse gibt es schon genug» setzt Arbeiten von fünf Künstlern in einer ungewohnten Kombination in einen thematischen Dialog.

Zweierlei Fotoarbeiten, Skulpturen, Kleinobjekte und Papierschnitte, die allesamt eine Reflexion des akustischen Phänomens «Stille» darstellen – das ist keine auf den ersten Blick naheliegende Ausstellungsidee für eine Galerie. «Wir dachten uns, nach dem Trubel der Weihnachtszeit, nach dem Getöse schlechter Nachrichten und manchmal auch viel Lärm um nichts, bietet sich der Januar für eine kleine, feine, leise Ausstellung an», sagt Galerist Tomas Rabara. Die erste Gruppenausstellung der Galerie seit vier Jahren sei aber auch eine Art persönliche «Nachlese» aus der Ausstellung SH-Kunst im Herbst, wo die Galeristen auf die jetzt engagierten Schaffhauser Künstler getroffen waren.

# Schwarz-weisses Grundrauschen

Eine jahreszeitliche Stille ist da gemeint, eine, die Raum lässt für Kontemplation, stumme Betrachtung und ein In-sich-Hineinhorchen: Nicht nebeneinander, sondern durcheinander, vor-, hinter- und übereinander sind die 40 Einzelwerke gehängt und gestellt. Ein schwarz-weisses Grundrauschen erzeugen die grossformatigen, detailreich gearbeiteten Scherenschnitte, die Renate Weber mit dem Chirurgenmesser hergestellt hat. Hier ein Eintauchen in eine Winterwaldlandschaft, dort ein Abtauchen in Unterwasserlandschaften, eine Bergnacht in den Bündner Bergen, wo die gebürtige Schaffhauserin wohnt.

Nicht aus Zufall sagt man, die Zeit stehe bisweilen «still». «Stille ist für mich die Bedingung, um arbeiten zu können, sie macht mich hörend, horchend», sagt Weber. «Dann scheint mir, dass ich die Stille füllen möchte mit meiner Arbeit.»

Reto Schlatter vertieft sich ganz in die Jahreszeit und zeigt Digitalfotos von Schneewäldern, Schneeflocken im Gegenlicht, Schneegestöber, Treibholz im Winterfluss. «Ich denke oft an Musik, wenn ich Bilder mache», sagt der Fotograf. «Diesmal spukte mir der Song «Schnee» von den Aeronauten im Kopf herum – Schnee fällt in meine Welt, Schnee macht alles still und hell–, das hat mich begleitet.» Und so sprächen für ihn die Bilder geradezu: «Man hört «The Sound Of Silence».»

Eine dritte Dimension tragen die klassisch-statuenhaften Skulpturen von Claudia Girard bei. Wie eingefrorene Frauenkörper in kauender Haltung, ein Mann, der eine Himmelsleiter hochsteigt, Köpfe: Immer drücken die Gesichter tiefe Zufriedenheit und eine gelöste Heiterkeit aus. «Ich denke, man kann sich mit den Figuren auf ein stilles Zwiegespräch einlassen», sagt die Künstlerin. Jede erzähle eine eigene Geschichte.

Einen frechen, notwendigen Kontrapunkt setzt die jüngste Künstlerin im Bunde, die Fotografin Evelyn Kutschera. Wie die Faust aufs Auge passen ihre von starken Farben lebenden «Urban Landscapes» zu den übrigen, gewissermassen «ruhigen» Objekten in der Ausstellung. Aber eben nur auf den ersten Blick. Menschenleer sind mit analoger Fototechnik aufgenommene nocturnale Schauplätze: scheinbar triviale Orte, ein Parkplatz, eine Hecke, Bäume in einem Park, ein Bord in einem Vorstadtquartier. «Mir geht es darum, dass man auch mit intensiver Farbigkeit stille Bilder machen kann», sagt die Künstlerin.

Und die kleinen an der Wand angebrachten Objekte von Katharina Seiterle setzen gewissermassen das Tüpfelchen auf das «i» in diesem variantenreichen Stilledialog: Es sind kleine Holzschächtelchen, in denen winzige Figurinen in kleinen Bühnenbildern geheimnisvolle Szenen darstellen. Stumme Pantomimen ohne Musik?

Weil die Einzelarbeiten jede für sich stark sind, treten sie hier in ein Gespräch miteinander, erzeugen ein Rauschen, wie eine stille Melodie. Ein Labsal, diese Stille? Ja, das Getöse kann getrost draussen bleiben.

## Ausstellung 5 Künstler, 40 Werke

Die Galerie Merazeigt in der Ausstellung «Labsal Stille – Getöse gibt es schon genug» bis am 6. März Arbeiten von Claudia Girard (Skulptur), Evelyn Kutschera (Fotografie), Reto Schlatter (Fotografie), Katharina Seiterle (Miniobjekte) und Renate Weber (Scherenschnitt).

Öffnungszeiten: [www.galerie-mera.ch](http://www.galerie-mera.ch)